

## Liebe BUND-Mitglieder,

unsere beiden neuen FÖJler (Freiwillige im ökologischen Jahr) sind sehr ehrgeizig und wollen die BUND-Briefe wieder aufleben lassen. In Zukunft soll somit wieder regelmäßig über Umwelt- und Naturschutz in der Stadt Braunschweig berichtet werden.

### Neue FÖJler

Kathy Kruck und Lisa Preibisch haben ihr FÖJ im September '08 angefangen. Kathy ist angestellt, um an Schulen Öko-AGs zu leiten. Sie wird eine AG an der Ricarda-Huch-Schule anbieten. Hier wird sie die „Ökoscouts“ der 5ten bis 6ten Klassen betreuen.

### Praktikanten

Karen Prilop, Studentin der Geoökologie an der TU-BS, absolvierte im August und September bei uns ein 6wöchiges Praktikum. In dieser Zeit hat sie einige der nachfolgenden Artikel verfasst. Wir danken Ihr für ihre tatkräftige Mitarbeit.

### Biotopschutzeinsätze Herbst 2008:

Die Mäharbeiten nähern sich dem Ende. Abgeschlossen sind die Arbeiten auf der Schweineweide und der Mömawiese. Die Entsorgungskosten für die Mömawiese übernimmt dieses Jahr die Stadt Braunschweig (ca. 200.- €). Am Ösel sind wir am 24.10. dank des Einsatzes von drei Freischneidern und dem Balkenmäher bei mittlerweile vier Terminen fertig geworden.

Nach den Sommerferien nahmen an den Einsätzen immer 8 bis 9 Leute teil. Am 14.11.2008 waren es sogar 11 Teilnehmer.

Leider war ab Mitte September der Balkenmäher defekt. Die Reparaturkosten betragen ca. 1700 €. Dankenswerterweise übernimmt die Stadt Braunschweig davon knapp 1300,- €. Einsatzfähig wurde das Gerät erst wieder zum Einsatz am 24.10.08.

Mittlerweile wurde auch die ehemalige Weidefläche der Sandbeekswiese (Flächen 1a-c) ein zweites Mal gemäht. Im Winter ist geplant Weiden auf der Sandbeekswiese auszugraben, um die Verbuschung zurückzudrängen. Karsten Schütte vom Umweltamt WF teilte uns mit, dass in diesem Jahr keine FFH-Gelder für die Mahd der Fläche unterhalb des Bismarckturms zur Verfügung stehen.

### Internationales Öselcamp

Nach zweijähriger Planung ist es uns gelungen, gemeinsam mit der BUND-Kreisgruppe Wolfenbüttel, einen internationalen Workcamp in Zusammenarbeit mit dem „Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst“ zur Pflege des Ösels zu organisieren. 15 junge Menschen zwischen 17 und 21 Jahren aus 8 verschiedenen Nationen arbeiteten im August 3 Wochen auf dem Ösel. Es wurden Büsche und Junggehölze gerodet, um der zunehmenden Verbuschung dieses wertvollen Landschaftsschutzgebietes Einhalt zu gebieten. Täglich waren BUND-Betreuer anwesend und leiteten die Arbeiten an. In der Nachbesprechung werteten alle Beteiligten, auch die internationalen TeilnehmerInnen, den Workcamp als vollen Erfolg.

## Am 12.11 fand eine Podiumsdiskussion zum Thema Umweltzone in Braunschweig statt.

Dazu schrieb Kristine Schmieding:

„**Man muss schon Masochist sein**“, um an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen, meinte Herr Mönninghoff, Umwelt- und Wirtschaftsdezernent der Stadt Hannover. Oberbürgermeister Hoffman war gar nicht erst erschienen – war ihm die Luft zu dick im Rathaus?

Herr Zwafelink hatte zu einem Expertengespräch eingeladen. Es ging um die Fortschreibung des Braunschweiger Luftreinhalteplanes und um die mögliche Einführung einer Umweltzone. Referenten waren neben Herrn Mönninghoff Vertreter des Niedersächsischen Umweltministeriums und der Handwerkskammer.

Von Seiten des **Umweltministeriums** wurde von einer Verbesserung der allgemeinen Luftsituation gesprochen, insbesondere sei die Hintergrundbelastung stark gesunken. Grenzwertüberschreitungen beim Feinstaub werden selten, daher sei die Einrichtung einer Umweltzone nicht notwendig.

Man setzt große Erwartungen in das „Umweltorientierte Verkehrsmanagement“, das mit Hilfe eines Verkehrs-Messcontainers am Altewiekring untersucht wird. *Doch diese Behörde hatte noch im Juli publiziert: „(...) Dabei ergibt sich in den Jahren 2004-2007 eine leicht steigende Tendenz. Die deutliche Abnahme der Belastung im Jahr 2007 ist vor allem auf die besonders hohe Niederschlagsmenge zurückzuführen (...).“ (LÜN Jahresbericht 2007)*

Erstaunlicherweise wusste man über den Bohlweg genau Bescheid, obwohl es dort seit 2005 keine Messungen mehr gab. Aufgrund von Berechnungen habe man festgestellt, dass es dort keinen „Hot Spot“ mehr gebe – der befindet sich jetzt angeblich am Altewiekring, wo jetzt ein Messcontainer steht.

Die deutlichen Überschreitungen der Stickstoffdioxid-Werte an den Hauptverkehrsstraßen wurden als unproblematisch dargestellt, da der entsprechende Grenzwert erst ab 2010 verpflichtend ist und der Fahrzeugbestand langfristig gesehen ohnehin erneuert wird...

Einen ganz anderen Ansatz verfolgte Herr **Mönninghoff**. Er sprach von seiner Verantwortung gegenüber den Menschen. Der feine Anteil des Feinstaubs (PM 2,5) und die Stickoxide sind besonders gesundheitsschädlich.

Seit Anfang des Jahres gibt es in Hannover eine Umweltzone. Die Umsetzung war gut vorbereitet worden und erfolge nun ohne besondere Probleme. Obwohl erst nach Realisierung der dritten Stufe, also ab 2011, seriöse Werte zu erwarten seien, konnten schon jetzt kleinere aber deutliche Schadstoffreduzierungen gemessen werden.

„Wir wissen, dass die Luft in Braunschweig zumindest nicht besser ist als in Hannover“. So teilte auch Herr Sander in einem Brief an das „Bündnis für saubere Luft“ mit, „dass die Messergebnisse aus Hannover größenordnungsmäßig auf Braunschweig übertragbar sind und damit eine sichere Beurteilung der Luftqualität auch hier ermöglichen.“ (29.8.06)

In der anschließenden Runde der geladenen Teilnehmer setzten sich der VCD und der BUND für eine Umweltzone und damit für eine deutliche Verminderung des Kfz-Verkehrs in der Braunschweiger Innenstadt ein.

Die Forderung nach zusätzlichem Stadtgrün wurde vom Umweltministerium negativ gewertet, da das Laub der Bäume zerfalle und weiteren Feinstaub produziere.

Gänzlich unbeeindruckt von dem positiven Hannoveraner Beispiel erfolgten die Stellungnahmen der anderen Teilnehmer. So sprachen sich Handwerkskammer, ADAC, Speditionsunternehmen, Verkehrsgewerbe, IHK, Einzelhandel einmütig gegen eine Umweltzone aus und damit für „weiteres Warten und Rechnen und Warten“ (Mönninghoff).

Ein eindeutiges Ergebnis – Herr Mönninghoff hatte es schon geahnt - „bei dem Teilnehmerkreis“. Warum hatte man statt der bekannten Interessenvertreter aus Wirtschaft und Politik nicht z.B. Ärzte, unabhängige Wissenschaftler oder das Umweltbundesamt eingeladen? So blieb nach dieser Veranstaltung das ungute Gefühl zurück, eine PR-Veranstaltung der Stadtverwaltung miterlebt zu haben.

## Am 14.11.08 lud der Arbeitskreis „Einhundertprozent Erneuerbare Energien für Braunschweig“ zu einem ersten Vortrag ein. Referent war Michael Müller Staatssekretär vom Umweltministerium:

M. Müller (MdB) sprach zu den wesentlichen Ergebnissen der aktuellen Klimaforschung und gab einen Überblick über die begrenzte Reichweite der fossilen Energien und der daraus resultierenden Konflikte. Er vertrat aber auch die Ansicht, dass die Energiewende möglich sei.

Das [Manuskript](#) kann auf der BUND-Homepage nachgelesen werden.

Als nächste Veranstaltung steht am **04.12.2008 eine Stromwechselfarty** an. Ab 19:30 Uhr im Stadtparkrestaurant, Jasperallee 42. Es wird ein bunter Abend aus Informationen rund um den grünen Strom, Musik und Unterhaltung. Einleitend spricht Jochen Stay von der Kampagne „Atomausstieg selber machen“.

## Stellungnahme des BUND zum Naturerlebnispfad im NSG Riddagshausen

(Greta Sprenger, Dr. Ulrike Hecke)

Im NSG Riddagshausen soll noch in diesem Jahr ein sogenannter Naturerlebnispfad mit neun Stationen entstehen. Das NSG Riddagshausen ist zugleich EU-Vogelschutzgebiet, FFH-Gebiet und Europa-Reservat.

Nach kritischer Prüfung hält die BUND-Kreisgruppe Braunschweig diesen schwerwiegenden Eingriff für äußerst bedenklich, zumal ein Schutzgebiet dieses Ranges vorrangig dem Schutz der dort lebenden Tiere und Pflanzen dient und nicht der informativen Unterhaltung seiner Besucher.

Die Stationen 7 – 9 und das Informationszentrum sind möglich; sie stellen keine verunstaltenden Veränderungen dar.

Die Errichtung der Stationen 1 – 6 mit mehr oder weniger großen Stegen und Plattformen, zahlreichen Informationstafeln sowie Interaktionsangeboten kommt der Möblierung des Naturraumes gleich. Dieses bedeutet eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes (Eigenart und Schönheit). Vor etwa 10 Jahren, als von NABU und BUND der Informationspfad durch das NSG geplant wurde, hat die Obere Naturschutzbehörde detaillierte Vorgaben hinsichtlich der maximalen Anzahl und Größe der Markierungspunkte gemacht, mit der Maßgabe, dies alles so zurückhaltend wie möglich zu gestalten. Das Umweltamt Braunschweig hielt damals die vorhandene Beschilderung grundsätzlich für ausreichend und forderte „eine Schilderinfektion und das Entstehen eines Schilderwaldes im Naturschutzgebiet zu vermeiden“ (Brief vom 2.07.1999).

Genauso schwerwiegend sind jedoch die Beunruhigung der Tierwelt und Schädigung der Pflanzenwelt beim Gebrauch der Stationen. Nach unserer Kenntnis sind die beabsichtigten Naturerlebnisse schon jetzt ohne diese vorgesehenen Bauwerke unbegrenzt möglich. Station 6 – Rinder und Pferde - soll einen Pfad in 4,50m Höhe und eine Aussichtsplattform erhalten. Parallel dazu verläuft der ehemalige Bahndamm, von dem schon jetzt weit in das Gebiet geblickt werden kann.

Lecksteine, Fuchsröhren oder Ähnliches zum Anlocken und Ansiedeln von Tieren sind in einem NSG völlig deplaziert.

Die Stationen 1-4 im Schapenbruchteich und seinem Umfeld beeinträchtigen unmittelbar die Kernzone des NSG. Dieser Bereich, der vor einigen Jahren vom Umweltamt durch bewusste Aufhebung von Wegen beruhigt wurde, darf nicht neuerlich belebt werden. Zudem sind in den vergangenen Jahren große Erlenbestände in Könneckenrode entfernt worden, um eine Großvogelschneise (speziell für den Weißstorch) zu schaffen. Auch hier soll in direkter Nachbarschaft der ohnehin schon störenden bestehenden Sitzgruppe eine Plattform mit Sitzmöglichkeiten in unterschiedlicher Höhe entstehen (Station 3 – Libellenpfad). Dies konterkariert den ursprünglichen Gedanken zur Förderung der Weißstorchansiedlung.

Ähnlich verhält es sich mit den Stationen 1 (Ein Weg durch Röhricht und Schilf) und 2 (Lebendiger See). Im Zusammenhang mit der Entschlammung des Schapenbruchteiches wurden an dessen Abfluss Weidengebüsche entfernt, um die dort aufgelaufene seltene Teichflora zu fördern und zu sichern. Nun soll über diese Bestände ein Bohlenweg gebaut werden, der in einer Plattform endet. Hier würde ein besonders beruhigter Bereich im Westteil des Teiches massiv gestört werden.

Zweifellos ist das NSG Riddagshausen zu allen Jahreszeiten das beliebteste Naherholungsziel der Braunschweiger Bevölkerung. Dennoch ist es im Interesse der Tiere und Pflanzen dringend notwendig, den Besucherdruck zu verringern und nicht durch weitere Anziehungspunkte zu erhöhen. Die BUND-Kreisgruppe Braunschweig schlägt für die Stationen 1 – 6 den „Westpark“ als Standort vor; ebenso wäre im „Bürgerpark“ eine Realisierung denkbar. Auch in diesen Parks ist ein Naturerleben möglich; außerdem bieten sie die Chance zur Besucherlenkung zum Nutzen des NSG Riddagshausen.

Die BUND-Kreisgruppe Braunschweig lehnt die Entstehung des „Naturerlebnispfades“ in der vorliegenden Form nachdrücklich ab. Auch das Umweltamt der Stadt Braunschweig muss sich verpflichtet fühlen, den Schutzkategorien des Gebietes gerecht zu werden, und alle überflüssigen Veränderungen und Eingriffe vermeiden, die zusätzliche nachhaltige Störung und damit letztlich Zerstörung bewirken. Das „Verschlechterungsgebot der EU“ für das EU-Schutzgebiet ist von der Verwaltung zu beachten und umzusetzen.

### **Stellungnahme des BUND zum geplanten Bau einer Kartbahnanlage am Hauptgüterbahnhof**

(Dr. Walter Rieger, Karen Prilop, Gelu Ispas)

Der Sandmagerrasen am Güterbahnhof, auf dem eine Außenrennstrecke der KartCity AG geplant ist, zählt zu den für den Naturschutz in Niedersachsen wertvollen Bereichen. So sind nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz (§28a) Magerrasen unter besonderen Schutz gestellt. Von dem ursprünglich 2 ha großen Gebiet wurden bereits wesentliche Flächen westlich der geplanten Strecke für den Bau des Straßenbahn-Depots in Anspruch genommen. Der Erfolg der Zauneidechsen-Umsiedlung nach Querum muss sich erst noch bestätigen. Hier wäre die Stadt aufgefordert, den Erfolg der Zauneidechsen-Umsiedlung durch Untersuchungen zu bestätigen. Ergebnisse sind dem BUND bislang nicht bekannt.

Nunmehr soll der zentrale Bereich des Biotops in Größe von 7000 m<sup>2</sup>, der als Kompensationsfläche der Braunschweiger Verkehrs AG (BSVAG) vorgesehen war, ebenfalls genutzt werden bzw. dem Bau einer Go-Kartbahn dienen. Das betroffene Gebiet wird nicht nur auf Teilflächen, wie laut Vermerk zum Ortstermin vom 13.02.2008 beschrieben, sondern zu mehr als 90 % von wertvollen Sandmagerrasen eingenommen (Abb.1 und 2). Auf diesen Sandmagerrasen kommen die hochgradig gefährdeten Tierarten Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleans*, RL Nds. 1, BartSchV besonders geschützt) Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*, RL Nds. 2, BartSchV besonders geschützt) und Zauneidechse *Lacerta agilis* (RL Nds. 2, Anhang 4 FFH-Richtlinie) vor (Planungsgemeinschaft LaReG, 2008).

Alle drei genannten Tierarten sind im Artenschutzkonzept der Stadt Braunschweig aufgeführt, in dem ausdrücklich der Magerrasen am Hauptgüterbahnhof als besonders geschützt und als Schutzgebiet für die genannten Arten ausgewiesen wird (Planungsgemeinschaft LaReG, 2008, S.205). Zudem ist laut dem Artenschutzkonzept aus der Artenliste „eine besondere Verantwortung im Stadtbereich Braunschweigs die auf Trocken- bzw. Sandmagerrasen spezialisierten Arten Westliche Beißschrecke, Blauflügelige Ödland-Schrecke und Blauflügelige Sandschrecke abzuleiten“ (LaReG, 2008, S.99). Auch für die Zauneidechse gibt es eine besondere Verantwortung (LaReG, 2008, S.16).

Als Kompensationsfläche soll nun wiederum die östlich angrenzenden Flächen im verbleibenden Restzwickel dienen. Diese Flächen sind allerdings nicht mit den Flächen des diskutierten zentralen Bereichs des Biotops vergleichbar und nicht für die Erhaltung der gefährdeten Arten geeignet. So fehlen hier weitgehend Sandmagerrasenvorkommen. Dieser Gleiszwickel ist größtenteils von Bäumen (vorwiegend Roteichen) und Gehölzen umsäumt und somit beschattet sowie sehr stark verbuscht (Abb. 3). Die geplanten strukturverbessernden Maßnahmen, wie das Entfernen der Gehölze, wurde schon in den Fläche der geplanten Kartbahn unzulänglich durchgeführt, obwohl diese ebenfalls als Kompensationsfläche dienen sollten. Angesichts einer Vielzahl von Gehölzschösslingen dürfte sich die Pflege des geplanten Ersatzbiotops als noch schwieriger gestalten. Zudem steht hier anders als das Gelände vor der Kartbahn, wo ein hoher Flächenanteil einen sandigen Untergrund aufweist, größtenteils feinsandiges Gleisschotter an der Oberfläche an. Auch ist der Zwickel mit teilweise nur 10-20 m Breite sehr schmal. Im Norden grenzen leerstehende Gewerbe- Bürogebäude an, die jederzeit wieder genutzt werden könnten und dementsprechend eine Gefahr für das Ersatzbiotop und somit für die gefährdeten Arten darstellen. Weiterhin ist die häufigere Betretung bzw. Störung des Gebietes durch Besucher der Go-Kartbahn bei Bau einer Außenanlage möglich.

### Fazit:

Das Vorhaben der KartCity AG würde die als Ausgleichsmaßnahme für den Bau des Straßenbahndepots vorgesehene Fläche dramatisch verkleinern. Die verbleibende Fläche ist entschieden zu klein und auch ungeeignet, den wertgebenden Arten Sandschrecke, Ödlandschrecke sowie Zauneidechse als Lebensraum zu dienen. Das baldige Aussterben dieser Arten am Standort wäre die unweigerliche Folge. Das wird erstens nicht der Tatsache gerecht, dass alle genannten Arten durch die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt sind (Zauneidechse auch im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt) und entsprechende Lebensräume dieser Arten unbedingt erhalten bleiben müssen. Zweitens widerspricht es auch dem Artenschutzkonzept der Stadt Braunschweig (LaReG, 2008), das zum Beispiel im Absatz 3.3.3 festhält, dass sich aufgrund der Seltenheit der Zauneidechse auch für das Stadtgebiet Braunschweig eine besondere Verantwortung für die Zauneidechse ergibt. Das Artenschutzkonzept fordert die Erhaltung und Sicherung potentieller Zauneidechsen-Lebensräume. Die Planung und auch das Ergebnis des Ortstermins am 13.02.2008 werden den Ansprüchen des Artenschutzkonzeptes in keiner Weise gerecht.

Der BUND fordert demnach, auf den Bau der Go-Kart-Außenbahn zu verzichten.

Nachtrag: In der BZ vom 17.09.08 war zu lesen, dass von der Planung der Kartbahn am Hauptgüterbahnhof Abstand genommen wird. Nachdem zwischenzeitlich ein Standort in Industriegebiet Rautheim ins Auge gefasst wurde, denkt man jetzt über eine Industriebrache an der Hansestraße nach. Entschieden ist aber noch nichts. Auch der alte Standort ist noch nicht vom Tisch.

### **Quelle:**

Planungsgemeinschaft LaReG (2008): Pflanzen- und Tierartenschutzkonzept Stadt Braunschweig. I.A. von Braunschweig, Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz, Abteilung Umweltschutz. (URL: [http://www.braunschweig.de/umwelt\\_naturschutz/naturschutz/Artenschutzkonzept\\_Braunschweig11062008.pdf](http://www.braunschweig.de/umwelt_naturschutz/naturschutz/Artenschutzkonzept_Braunschweig11062008.pdf)) BZ 17.09.08:

<http://www.newsclick.de/index.jsp/menueid/2048/artid/9134204>

### **Änderung des Flächennutzungsplanes „Nord- und Osttangente“, April 2008, veröffentlicht Oktober 2008**

bearbeitet von Karen Prilop

Bisher waren in dem Flächennutzungsplan der Stadt Braunschweig zwei Tangenten im Norden und Osten der Stadt Braunschweig (Nord- und Osttangente) dargestellt. Schon 1986 wurde ein Ratsantrag beschlossen, der die Herausnahme der beiden Tangenten aus dem Flächennutzungsplan beinhaltete. Mit der 95. Flächennutzungsänderung wird nun nach der Erstellung des Verkehrsentwicklungsplanes der Antrag in die Tat umgesetzt. Die Änderung umfasst im Wesentlichen die im Flächennutzungsplan derzeit dargestellten Trassen der Nord- und Osttangente, die parallel dazu verlaufenden Straßenzüge und weitere trassennahe Flächen.

Grund für die Herausnahme der Tangententrassen ist, dass diese nicht mehr für den Individualverkehr nötig seien.

Bei einem Vergleich des bisher geltenden Flächennutzungsplanes mit der Flächennutzungsplanänderung zeigt sich, dass die Nutzungsdarstellungen der bisher dargestellten Trassenflächen weitgehend an die Umgebung angepasst werden.

Ca. 10 km der bisher dargestellten Trassen, die insgesamt eine Länge von ca. 12 km aufwiesen, werden zukünftig als freiraumbezogene Nutzungen, d.h. „Grünflächen“, „Wasserflächen“, „Flächen für die Landwirtschaft“, „Flächen für Wald“, „Flächen für Landwirtschaft oder Wald“ dargestellt. Hierbei überwiegen die „Grünflächen“.

Die restlichen 2 km werden dagegen zukünftig als Bau- und Verkehrsbauflächen wie „Wohnbauflächen“, „Sonderbauflächen“, „Flächen für Bahnanlagen“ und „Gewerbliche Bauflächen“ dargestellt. So werden beispielsweise Bereiche beiderseits der Beethovenstraße, die zur TU-Erweiterung gehören, nun als Bau- und Verkehrsflächen dargestellt. Auch soll nun der noch niveaufreie Anschluss an die A 391 im Verlauf der Altmarktstraße westlich Bienrode als verlängerte Hauptstraße bis zur inzwischen weiter nördlich realisierten Anschlussstelle Braunschweig-Wenden gekennzeichnet werden. Ergänzungen des städtischen Hauptverkehrsnetzes sind nur dort eingezeichnet, wo bereits, bisher noch nicht im Flächennutzungsplan dargestellte, Straßenzüge bestehen.

Es soll auch nach der Herausnahme der Nordtangentialtrasse aus dem Flächennutzungsplan möglich bleiben, Ortsteilverbindungen zu bauen.

Nach der Erläuterung der Flächennutzungsplanänderung seien „keine wesentlichen Beeinträchtigungen der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und des Landschaftsbildes zu erwarten“. So entfallen durch den Verzicht der Tangenten die, mit einer Umsetzung der Trassenplanungen verbundenen, schädlichen Einwirkungen auf Flora und Fauna sowie dem Wasserhaushalt.

#### Links:

*Flächennutzungsplanänderung mit Karte und Erläuterungen (einzusehen vom 6. Oktober bis 6. November 2008):*

[http://www.braunschweig.de/stadtplanung\\_bauen\\_wohnen/buergerbeteiligung/95\\_FNP.html](http://www.braunschweig.de/stadtplanung_bauen_wohnen/buergerbeteiligung/95_FNP.html)

*bisher geltender Flächennutzungsplan:*

[http://www.braunschweig.de/stadtplanung\\_bauen\\_wohnen/stadtplanung/2\\_FNP\\_Fortschreibung\\_2008.pdf](http://www.braunschweig.de/stadtplanung_bauen_wohnen/stadtplanung/2_FNP_Fortschreibung_2008.pdf)

### **Renaturierung der Schunter bei Hondelage/ Dibbesdorf**

(von Karen Prilop)

Derzeit stellt die Schunter in weiten Teilen einen naturfernen Kanal dar. Dieser Zustand ist auf Ausbaumaßnahmen zu Beginn des 19. Jahrhunderts und in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zurückzuführen. Sie ist heute weitgehend begradigt und weist eine deutliche erosionsbedingte Eintiefung in das Gelände auf. Dies führt zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels und damit zu einer Entwässerung der Schunter. In den letzten Jahren wurde begonnen, die Schunter wieder zu renaturieren.

Die Stadt Braunschweig plant in der Talaue zwischen Dibbesdorf, Hondelage und Wendhausen bzw. Querum eine Renaturierung der Schunter durchzuführen. Der Planfeststellungsbeschluss erging dazu am 11. September 2008. Das Plangebiet ist von Grünland und Ackerbau geprägt. Auf Teilflächen sind Hochstaudenfluren vorhanden, da an diesen Standorten die Nutzung aufgegeben wurde und eine natürliche Sukzession stattfand. Die Planung steht im Zusammenhang mit einer erhöhten Verfügbarkeit von Kompensationsflächen und der Flurerneuerungsverfahren „Hondelage-Dibbesdorf“ im Zuge des Ausbaus der A2. Ziel ist es, ein möglichst naturnahes Quer- und Längsprofil der Schunter mit fließgewässertypischen Strukturen wiederherzustellen und eine Voraussetzung für eine eigendynamische Gewässerentwicklung zu schaffen. Die Maßnahmen sollen der Verbesserung der Gewässergüte dienen. Weiteres Ziel ist die Entwicklung der Schunter hin zu einem „guten ökologischen Zustand“ gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Insgesamt soll die Arten- und Biotopvielfalt erhöht werden.

Weiterhin soll die Renaturierung auch die Hochwassersicherheit sowie die Funktionsfähigkeit der verbleibenden Drainagen und der städtischen Regenwasserentwässerung gewährleisten bzw. verbessern. Darüber hinaus sollen die neugeschaffenen Biotopstrukturen der Öffentlichkeit in Form eines neuen Wegesystems zugänglich gemacht werden. Dadurch soll auch eine Beruhigung der anderen Landschaftsteile erzielt werden.

Der [vollständige Artikel](#) ist auf der Homepage des BUND nachzulesen

#### Quellen

Stadt Braunschweig: [http://www.braunschweig.de/umwelt\\_naturschutz/umwelt/schunter\\_hondelage\\_startseite.html](http://www.braunschweig.de/umwelt_naturschutz/umwelt/schunter_hondelage_startseite.html)

### **Hochwasserschutzmaßnahme an der Oker im Bereich Schwarzer Berg**

(Karen Prilop)

Die Stadt Braunschweig hat die wasserrechtliche Plangenehmigung zur Erstellung einer Hochwasserschutzanlage an der Oker im Bereich Schwarzer Berg beantragt.

Die insgesamt 205 m lange Anlage soll die östlich eines Prallhangs der Oker gelegene Siedlung vor einem 100-jährigen Hochwasser (HQ<sub>100</sub>) schützen. Im Fokus stehen hier die Gebäude der Straße Schwarzer Berg westlich des Schlehenhangs und des Wacholderwegs. Bei der geplanten Hochwasserschutzanlage handelt es sich um eine Kombination von einem Dammbauwerk mit einer befahrbaren Kuppe im südlichen Bereich und einer Spundwand im Norden. Die Planung beruht auf einer neu-

en Berechnung der Hochwasserabflüsse, wobei Überschwemmungsflächen über die derzeit festgestellten Flächen festgestellt worden. Bei diesem Okerabschnitt handelt es sich um einen Prallhang. Ein Prallhang ist durch hohe Strömungsgeschwindigkeiten und Sedimentabtragung geprägt. Bei der Vorprüfung wurde festgestellt, dass die Hochwasserschutzmaßnahme nicht UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung)-pflichtig ist. Somit bedarf dieses Vorhaben kein Planfeststellungsverfahren; es genügt eine Plangenehmigung.

Die vorgesehene Deichtrasse soll sich auf dem heute vorhanden bituminösen Geh- und Radweg erstrecken. Im nördlichen Teil nähert sich die Okerkrümmung auf wenige Meter dem Weg, so dass das Wasser bei normalem Hochwasser bis an den Weg heran reicht. Östlich des Weges schließen direkt Gärten und dahinter liegende Gebäuden an. Westlich des Weges liegt auf der gesamten Ausbaulänge ein Landschaftsschutzgebiet mit umfangreichem Baumbestand. Insbesondere befindet sich an einem Teilabschnitt des Weges eine, laut der Stadt Braunschweig, schützenswerte Baumgruppe aus Eichen.

Das Dammbauwerk soll eine 3 m breite befahrbare Dammkrone aufweisen. Die Dammkrone soll ausschließlich als Fuß- und Radweg dienen. Die Höhe des Damms und der Spundwand ist auf 68,80 müNN festgelegt wurden. Dies entspricht dem modellierten HG<sub>100</sub>-Abfluss mit einer Höhe von 68,50 müNN zuzüglich eines Freibords von 0,30 m. Die Spundwand wird im Nahrungsbereich der Oker gebaut. Um die Entwässerung im Bereich der Spundwand zu ermöglichen, wird ein Straßeneinlauf mit Rückstauklappe durch die Spundwand in die Oker gebaut. Zudem soll bei Hochwasser und gleichzeitigem Regenereignis eine mobile Pumpanlage genutzt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass für die Anlage etwa 20 Bäume entfernt werden müssen. 370 m<sup>2</sup> des Landschaftsschutzgebietes werden überbaut.

Als Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen in Rautheim 2275 m<sup>2</sup> aus der Weidenutzung herauszunehmen und ein Laichbiotop in Form eines Flachwassertümpels zu schaffen sowie Bäume anzupflanzen. Derzeit wird diese Fläche, die an die Mittelriede grenzt, intensiv genutzt.

#### *Siedlung, rechts die angrenzende Oker*



#### Stellungnahme (Karen Prilop)

Es ist aus Naturschutzsicht und für den langfristigen Hochwasserschutz wünschenswert, dass Hochwasserschutz nicht auf eine Eindämmung der Flüsse sondern auf die Renaturierung der Flüsse und der Schaffung von natürlichen Überschwemmungsflächen beruht. Vor Ort besteht das Problem, dass die betroffene Siedlung zu weit in der Okeraue gebaut wurde bzw. Überschwemmungsflächen überbaut wurden sind. Durch die geplante Anlage werden weitere Bereiche überbaut. Dies führt langfristig im Hinblick auf den gesamten Okerverlauf zu einer Erhöhung der

Hochwasserproblematik und stellt keinen nachhaltigen Hochwasserschutz da. Nachhaltiger wäre es, durch die Schaffung von neuen Überschwemmungsflächen im Verlauf der Oker Hochwasserschutz zu betreiben.

Im Norden des Oker-Prallhangs liegt beispielsweise eine erhöhte Fläche. Durch eine Absenkung des Gebietes könnten hier evtl. neue Überschwemmungsflächen geschaffen werden und somit die Hochwassergefahr für die im flacheren Gebiet stehenden Gebäude verringert werden.

#### Quelle:

Ingenieurgesellschaft Prof. Dr.-Ing. E. Macke mbH: Erstellung einer Hochwasserschutzanlage der Oker im Bereich „Schwarzer Berg“ auf einer Länge von 205 m – Entwurfsplanung. Juli 2008.

## Termine:

- ♣ **Mittwoch, 26. November 2008 Vorstandssitzung BUND-KG**, BUND-Büro, Schunterstr. 17, 17.00 Uhr
- ♣ **Mittwoch, 03. Dezember 2008 Kindergruppe BUND**, BUND-Büro, Schunterstr. 17, 15.00-17:00 Uhr, „Schatzsuche“
- ♣ **Mittwoch, 10. Dezember 2008 Mitgliederversammlung BUND-Kreisgruppe BS**, BUND-Büro, Schunterstr. 17, 18.00 Uhr
- ♣ **Dienstag, 16. Dezember 2008 Weihnachtsfeier der BUND-Aktiven und der, die es werden möchten.** BUND-Büro, Schunterstr. 17, 18.00 Uhr, Bitte anmelden unter Tel. 0531-15599 oder Mail [info@bund-bs.de](mailto:info@bund-bs.de)
- ♣ **Mittwoch, 17. Dezember 2008 Kindergruppe BUND**, BUND-Büro, Schunterstr. 17, 15.00-17:00 Uhr, „Abschlussveranstaltung 2008, Lagerfeuer, Stockbrotbraten“.
- ♣ **Jeden Freitag Biotopschutz**  
Treffen: 14:00 Uhr im BUND-Büro, Schunterstraße 17  
Anmeldung zur Bildung von Fahrgemeinschaften unter 0531 – 15599 oder [info@bund-bs.de](mailto:info@bund-bs.de)



Bilder vom internationalen Öselcamp, Sommer 2008

